

Ärger um massiven Bauverzug in Nägelstedt

Kanal, Wasserleitungen und neue Straßen: Arbeiten haben schon ein Jahr Verspätung



Von links: Bürgermeister und Verbandschef Matthias Reinz, Planer Volker Zepetzauer sowie vom Abwasser- und Wasserzweckverband die Projektleiter Steven Kiel und Josefine Ewert und Werkleiter Mario Putzar am Backsberg, wo noch die Straßendecke fehlt.

KLAUS WUGGAZER

Klaus Wuggazer

Nägelstedt. Über Jahre hinweg wird der Bad Langensalzaer Ortsteil Nägelstedt umgegraben: Wasser- und Abwasserleitungen werden seit 2021 schrittweise neu in den Boden gelegt, danach werden die Straßen gemacht. Die Dauerbaustelle sorgt nun für Ärger: Denn sie ist bereits ein Jahr im Verzug. Dem Ortsteilbürgermeister Torsten Wronowski (WIR) platzte deshalb im letzten Stadtrat der Kragen.

Nun lud Bürgermeister Matthias Reinz (parteilos) zum Ortstermin. Er ist auch Vorsitzender des Wasser- und des Abwasserverbands, dessen Werkleiter Mario Putzar mit seinen Projektverantwortlichen sowie Planer Volker Zepetzauer anwesend war. Tatsächlich liege die Baufirma ein Jahr hinter dem Zeitplan, räumten die Auftraggeber ein. Zum ersten Bauabschnitt gehören im Südosten des Ortes sechs Straßen. Gesamtkosten für alle Gewerke inklusive Glasfaserkabel der Netze GmbH: Etwa zwei Millionen Euro.

Während einige Straßen wie „An der Unstrut“ fertig sind, fehlt bei anderen noch der Belag. In jener Zum Stiftsgut wurde mit Tiefbau noch

nicht einmal angefangen. Knapp ein Fünftel der beauftragten Arbeiten sei noch nicht erledigt, sagte Volker Zepetzauer. Schlusstermin war eigentlich Juli 2022. Denn schon Ende letzten Jahres sollte der noch größere Abschnitt zwei starten. Begonnen wurde er aber wegen des Verzugs im März 2023. Er umfasst acht Straßen im nordwestlichen Dorf, auch die Ortsdurchfahrt, die voll gesperrt ist. Kosten: Rund 3,7 Millionen Euro. Fertig werden so alles bis Ende 2024: „Das ist auf jeden Fall zu schaffen“, sind sich die Beteiligten einig.

Stadt und Verband haben einen Rechtsanwalt eingeschaltet

Doch die ungeplanten Überschneidungen der Bauabschnitte bringt auch mehr Unbill für die Anwohner. Denn sie müssen sich auf noch mehr kurzzeitige Sperrungen auch von Grundstückszufahrten, vorübergehende Halteverbote, Schotterpisten und mehr einstellen. Dass Ortsfremde die Sperrung und weitläufig ausgeschilderte Umleitung oft ignorieren, kommt noch hinzu.

Dennoch hielten sich die Beschwerden aus dem Ort noch in Grenzen: Für die Geduld der Leute

sei man dankbar. Die Schuld an der Verzögerung weisen Stadt, Planer und Verbände der Baufirma im ersten Abschnitt zu.

Zwar habe es einige unvorhergesehene Zusatzarbeiten gegeben, aber die rechtfertigten nicht diesen langen Verzug. Immer wieder habe man sie aufgefordert, auftragsgemäß voranzukommen – ohne großen Erfolg. Inzwischen habe man einen Rechtsanwalt eingeschaltet.

Man habe die Firma von weiteren Aufträgen ausgeschlossen, sagte Reinz. Den zweiten Abschnitt bekamen andere. Das Vergaberecht machte es jedoch unmöglich, der säumigen Firma den Auftrag zu entziehen und kurzfristig andere zu beauftragen. Nun drohen aber sogar Probleme mit den Fördermitteln vom Land, die an Fristen gebunden sind.

Der zweite Abschnitt laufe aber reibungslos. Man bemühe sich, mit Anwohnern immer Lösungen zu finden. So sollen Einheimische den Ort jederzeit durchqueren können, was lange Umwege ersparen soll, auch wenn es innerorts teils sehr eng zugeht. Auch Einsatzkräfte sollen im Notfall alle Stellen erreichen können.